

RAUMKONZEPTE FÜR DIE ANHALTISCHE GEMÄLDEGALERIE

ALLGEMEINE PRÄMISSEN

A. Denkmalpflegerische Erfordernisse

1. Der, vergleichsweise geringe bzw. durch Um- und Anbauten der Zeit um 1900 stark beeinträchtigte Befund an Originalsubstanz lässt es derzeit nicht als sinnvoll erscheinen, das Schloss Georgium als ein weiteres Schlossmuseum des Dessau-Wörlitzer Gartenreichs zu rekonstruieren und einzurichten.
2. Das Schloss Georgium soll weiterhin als Kunstmuseum genutzt, dabei jedoch nicht durch den Einbau komplexer Ausstellungsarchitekturen beeinträchtigt werden.
3. Die Wahrnehmung des historischen Baukörpers und die Beziehung zwischen dem Inneren und Äußeren des Gebäudes sollen gewahrt bleiben.
4. Die Präsentation des Kunstmuseums und die Architektur des Schlosses sollen gleichberechtigt nebeneinander treten.
5. Restauratorische Maßnahmen müssen mit den Auflagen der Behindertengerechtigkeit, mit den konservatorischen, didaktischen und sicherheitstechnischen Erfordernissen in Einklang gebracht werden.
6. Die Servicefunktionen für die museale Nutzung sollen möglichst auf einen Bereich des Gebäudes konzentriert werden.
7. Eingriffe in die Bausubstanz sollen reversibel sein und eine spätere Präsentation des Gebäudes als Schlossmuseum nicht ausschließen.

B. Sicherheitstechnische Erfordernisse (Auflagen der ÖSA)

1. Die Sicherung der Außenhaut des Gebäudes und des Inneren durch Magnetkontakte, Glasbruchmelder, Durchwurf hemmende Folien, Bewegungsmelder, verbunden über eine EMZ mit der Polizei, muss weiter gewährleistet sein.
2. Die Gemälde mit den höchsten Werten sind wegen der Gefahr von Blitzeinbrüchen nicht im Erdgeschoss zu präsentieren.
3. Die weiten Wege zum 1. und 2. Obergeschoss gelten als Hemmnis für Diebstähle im Tagesbetrieb des Kunstmuseums (verlängerte Fluchtwege als Abschreckung).

C. Brandschutztechnische und bauordnungsrechtliche Erfordernisse

1. Die Ausstattung sämtlicher Räume mit Brandmelder, verbunden über eine BMZ zur Feuerwehrezentrale wird weiter gewährleistet sein.

2. Die Nutzung des östlichen Mezzanins setzt den Einbau einer Treppe vom 1. zum 2. Obergeschoss voraus.
3. Es dürfen sich nur kleinere oder von Aufsichten begleitete Gruppen im Mezzanin aufhalten.
4. Der Bereich des Treppenhauses muss den brandschutztechnischen Erfordernissen entsprechen.
5. Die Bodenbelastung des Depots ist zu reduzieren. Für einen Teil der Sammlung ist ein nahe bei der Galerie liegendes Außendepot (im wieder zu bauenden ehem. Küchengebäude) anzustreben.

D. Konservatorische Erfordernisse

1. Die Präsentation der Sammlung erfordert eine Klimastabilisierung bei 55 % Luftfeuchte (+/- 3 %) und eine Ausrichtung der Beleuchtung auf ca. 200 LUX, verbunden mit einem UV Schutz an Fenstern und Leuchtmitteln.
2. Für Holztafelbilder ist bevorzugt eine Präsentation auf der klimatisch stabileren Nordseite des Schlosses vorzusehen.
3. Für die Bilder mit den höchsten Werten ist eine Einzelbildsicherung und ein Kontaktalarm vorzusehen.
4. Verkehrswege, Flure, Treppenhäuser, Funktionsräume werden wegen mangelnder klimatischer Bedingungen, wegen eingeschränkter Distanzsicherung, wegen Behinderung des Besucherverkehrs und Beeinträchtigung der Wahrnehmungsqualität für die Präsentation von Kunstwerken ausgeschlossen.

E. Infrastruktur und Behindertengerechtigkeit

1. Um den denkmalpflegerischen Belangen gerecht zu werden, werden der Besucherzugang zur Anhaltischen Gemäldegalerie und die Servicebereiche auf den westlichen Nebeneingang des Gebäudes verlagert.
2. Voraussetzung hierfür ist die Verlegung der Besuchertoiletten in den Keller, der Zugang für Behinderte von Außen.
3. Voraussetzung für die neue Eingangssituation ist ferner eine durch die Enfilade der Erdgeschoss-Räume von der Kasse aus gegebene Sichtkontrolle, um zusätzliches Aufsichtspersonal nicht erforderlich zu machen.
4. Der alte Haupteingang bleibt für besondere Veranstaltungen (u.a. Hochzeiten) im Festsaal weiterhin benutzbar.
5. Die historische Grundstruktur im Nebentreppenhaus bleibt gewahrt.

Derzeitige Raumsituation – Ist-Zustand

Vorteile:

- Der Haupteingang als Besuchereingang ist zentral, repräsentativ und leicht zu finden.
- kurzer Weg für Besucher zur Kasse, zum Museumsshop und zu den Toiletten im Erdgeschoss.
- Die Kassenkraft hat Besucher beim Betreten und Verlassen des Gebäudes über eine kurze Distanz im Blick.
- Die Kassenkraft befindet sich zentral im Gebäude, kann über Monitor Aufsicht für Erdgeschoss mit übernehmen und wenn nötig Besucher schnell erreichen, ohne sich weit von der Kasse und vom Eingang zu entfernen.
- Mit insgesamt 313 Exponaten wird ein repräsentativer Überblick über die Sammlungsbestände mit allen wesentlichen Gattungen und in einer systematischen und didaktischen Abfolge gegeben.
- Die im Sinne eines free choice learnings didaktisch aufbereitete Sammlung mit Leittexten und Themenblättern zum Mitnehmen, die übersichtlich und klar nach didaktischen und systematischen Kriterien gegliederte Präsentation der Bilder in einem adäquaten historischen Interieur findet beim Publikum einhelliges Lob und Anerkennung (s. Gästebucheintragungen).

Nachteile:

- Das Gebäude ist nicht barrierefrei und behindertengerecht.
- Die Ausstattung der Schausammlungsbereiche ist nicht mehr zeitgemäß.
- Die didaktische Aufbereitung bedarf einer Neugestaltung und Ergänzung durch neue Medien (Hörstationen, Infomedien, Audio Guide).
- Die Präsentation der niederländischen Gemälde befindet sich in einem beengten Provisorium, das nicht hinreichend Platz für größere Besuchergruppen bietet
- Eine nicht geringe Zahl von Hauptwerken der niederländischen, französischen und italienischen Gemälde können aus Platzmangel nicht präsentiert werden.
- Der ehemalige Verwaltungstrakt im Mezzanin ist ungenutzt.
- Die Depoträume sind teilweise überfüllt und stellen eine zu hohe Belastung für die Böden dar.

Raumkonzeption I (mit Mezzaninnutzung)

Vorteile:

- Die im Jahr 2001 mit der Verlagerung des ehemaligen Verwaltungsbereiches in die Remise des Orangeriekomplexes vorgesehene Erweiterung des Schausammlungsbereiches kann zum Abschluss gebracht werden.
- In den Jahren 1994/95 wurde die Erschließung des Mezzanins realisiert. Mit Stadtratsbeschluss vom 24. Februar 1999 wurde die Verlagerung der Verwaltungsräume aus dem Ostflügel in die Orangerie, mit dem Ziel den Ostflügel zugänglich zu machen, beschlossen. Folgerichtig wird nur durch eine auf dieser Entwicklung basierende Entscheidung die damalige inhaltliche Zielsetzung realisiert, die unverzichtbar ist, um die derzeitige Nutzung im Westflügel dauerhaft, nicht nur für zwei Jahre, zu verwirklichen.
- Die inzwischen höheren Anforderungen der Bauordnung und Feuerwehr können durch den Einbau einer zweiten Nebentreppe vom 1. zum 2. Obergeschoss berücksichtigt werden. Diese Treppe lässt sich in einem kleinen umfassenden Raum dezent einbauen, ohne in die originale Raumstruktur des Schlosses einzugreifen. Als Podesttreppe kann sie sich spiegelsymmetrisch auf die westliche Nebentreppe des Schlosses beziehen und ist somit ästhetisch in das Gesamterscheinungsbild des Schlosses eingebunden. Brandschutztüren können in der Form der im Mezzanin bereits vorhandenen Systeme direkt an den Zugängen des neu zu schaffenden Nebentreppenhauses angebracht werden; auf diese Weise schränken sie das Erscheinungsbild des großen, repräsentativen Treppenhauses des Schlosses nicht ein.
- Durch das neue Nebentreppenhaus wird es möglich, weiterhin die beiden großen Bestandsgruppen der Sammlung – die deutschen und die niederländischen Gemälde – in einer sinnvollen chronologischen und thematischen Ordnung, die vom Besucher sukzessive und zusammenhängend rezipierbar ist, zu präsentieren. Wegen des großen Umfangs dieser beiden Bestandsgruppen und wegen der zu niedrigen und unzureichend beleuchteten mittleren Mezzaninräume, die für Schausammlungszwecke nicht in Frage kommen, ist eine vertikale, über zwei Etagen vorzunehmende Anordnung erforderlich. Die beiden Nebentreppenhäuser gewährleisten daher unabhängig von ihrer brandschutztechnischen Funktion und den Belangen der Bauordnung, die didaktisch notwendige Verbindung zwischen den systematisch zusammenhängenden und nur so sinnvoll rezipierbaren Bestandsgruppen.
- Die Ausstellungsfläche wird im Erdgeschoss und im Mezzanin um 176 qm erweitert. Hierdurch können voraussichtlich 60 zusätzliche Exponate, darunter Hauptwerke der niederländischen, italienischen und französischen Malerei präsentiert werden.
- Die Portraitgalerie kann auf Beispiele der bürgerlichen Malerei des 19. und frühen 20. Jahrhunderts ausgedehnt werden.
- Die Stellwände der provisorischen Niederländer-Präsentation können beseitigt werden, ohne einen Verlust an Hängefläche und Exponaten in der

Schausammlung zu erleiden.

- Die Schausammlung ist in allen Bereichen barrierefrei und behindertengerecht zugänglich.
- Die Galerie erhält einen separaten Garderobenraum.

Nachteile:

- Der Einbau eines Aufzugs im westlichen Eckraum und der Einbau einer Treppe erfordert insgesamt vier Deckendurchbrüche, allerdings nur im Bereich der architekturgeschichtlich weniger bedeutenden Flügelbauten der Zeit um 1900. Historische Dekorformen werden dabei nicht zerstört und beeinträchtigt.
- Der Zugang für Besucher über den Nebeneingang ist schwerer zu finden, die Orientierung im Haus ist von hier aus schwieriger.
- Die Wege zum Museumsshop, zur Garderobe und zu den Toilettenanlagen sind weiter und umständlicher.

Raumkonzeption 2 (ohne Mezzaninnutzung)

Vorteile :

- Ein Deckendurchbruch für den Einbau der Nebentreppe vom 1. zum 2. Obergeschoss wird vermieden
- Analog zur Raumkonzeption 1 werden Stellwände der Niederländer-Präsentation beseitigt.
- Analog zu Raumkonzeption 1 werden alle Bereiche barrierefrei und behindertengerecht zugänglich.
- Die Galerie erhält einen separaten Garderobenraum.
- Die Galerie erhält einen zusätzlichen Ausstellungsraum im Erdgeschoss.

Nachteile:

- Gegenüber derzeit 453 Exponaten (Schausammlung und Sekundärgalerie) und gegenüber 537 Exponaten (Schausammlung und Sekundärgalerie der Raumkonzeption 1) können nur noch 291 Exponate gezeigt werden, also 36 % bzw. 46 % weniger.
- Durch die Reduzierung der Anzahl von Exponaten in der Niederländersammlung um mehr als ein Drittel lassen sich die didaktisch instruktiven Themengruppen nicht mehr präsentieren, weitere Hauptwerke der Sammlung müssen ins Depot verbracht werden oder können nur temporär gezeigt werden.
- Die Galerie verliert beim Publikum an Attraktivität und Ansehen, wenn die 1. Wahl der Sammlung nur noch stark ausgedünnt und thematisch reduziert zu sehen ist.
- Ein temporärer Wechsel der Schausammlung stellt keine Alternative dar; er ist kosten- und personalintensiv und stellt keinen Ersatz für die Wahrnehmung des größeren Ganzen der 1. Wahl der Sammlung dar, die zu einem unvergleichlich, intensiveren und aufschlussreicheren Eindruck führt, als die sukzessive Betrachtung der Teile des Ganzen.
- Die Sperrung des Schausammlungsbereiches im Mezzanin würde zudem die Auflösung der Abteilung „Vom Naturalismus zur freien Abstraktion“ und der separaten Räume für Franz Krüger und Paul Riess nach sich ziehen. Der Verzicht auf die in dieser Abteilung nachvollziehbare Kunstentwicklung der Bauhauszeit, der Formalismusdebatte der 50er Jahre sowie von Kunst der Wendezeit dürfte kulturpolitisch besonders problematisch sein.
- Durch einen Verzicht auf die Abteilung der Deutschen Malerei des 19. und 20. Jahrhunderts werden in diesem Bereich auch die besonders zahlreichen Neuerwerbungen mit Mitteln des Kultusministeriums des Landes Sachsen-Anhalt (Lenbach, Trübner, Winter, Hoehme, Kolar, Krüger, Meyer) entfernt und drohen deshalb der Sammlung von Seiten des Landes entzogen zu werden.
- Die Mezzaninräume würden weitgehend ungenutzt und leer stehen.